

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

259 (19.9.1888)

Beilage zu Nr. 259 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. September 1888.

Zeitungsstimmen.

Ueber die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien schreibt die „Köln. Ztg.“: „König Humbert hat in seiner Turiner Ansprache an die französischen Hochzeitsgäste des Königs Napoleon der Presse eine hohe und würdige Aufgabe gestellt: sie soll die Mißverständnisse, welche die Völker entzweit, aus dem Wege räumen. Es gibt zweifellos Mißverständnisse zwischen Italien und Frankreich, aber nur, weil es Mißverständnisse zwischen Deutschland und Frankreich gibt. Das deutsche Volk weiß, daß der Haß, mit dem man jetzt in Frankreich Italien verfolgt, im Wesen nur ihm allein gilt, es ist bereit, denselben wie früher ganz und gar auf seinen breiten Rücken zu nehmen, wie es bereit und gewillt ist, seinen Verbündeten vor etwaigen gewaltthätigen Ausbrüchen dieses Hasses mit seiner breiten Brust zu schützen. In dem großen Kampf ums Dasein, in dem Deutschland als der Stärkere sich erweisen, hatte in deutschen Herzen der Borath an Groll gegen Frankreich sich nahezu erschöpft, die Opfer waren nicht vergebens gewesen, Deutschland sah den Traum seiner besten Söhne verwirklicht, so daß der Sieger dem Besiegten nach der Entscheidung mehr mit einem Gefühl des Mitleids als mit Haß naturgemäß begegnen mußte. Als aber diese Regelung in Frankreich keine Würdigung fand, als vielmehr alle Annäherungsversuche der deutschen Diplomatie und der deutschen Presse zurückgewiesen wurden, war Deutschland es seinem Stolz schuldig, von einem Volke sich abzuwenden, dessen politische Lebensnahrung ein instinktmäßiger Haß gegen den östlichen Nachbar zu bilden schien. Von nun an konnte für die deutsche Politik Frankreich nur noch als eine Waife in Berechnung kommen, deren Bewegungen sorgfältig zu überwachen sind, weil sie fast stets durch die Triebkraft eben jenes Deutschenhasses veranlaßt werden. In der Bündnispolitik fand Deutschland das Mittel, diese Bewegungen unschädlich zu machen, und nun richtete sich der Groll der Franzosen gegen Italien, weil dieses im Interesse des europäischen Friedens dazu mitgeholfen, die französischen Gellüste in Fesseln zu legen. Das Eigenartige dieses Zustandes aber liegt darin, daß einseitige Franzosen nicht müde werden, zu versichern, die große Mehrzahl ihrer Landsleute wollen keinen Krieg, und daß diesen Versicherungen auch in Deutschland geglaubt wird. Trotzdem bleibt jedoch die Spannung dieselbe, denn bei jeder Gelegenheit tritt in der Presse nicht nur, sondern auch in der Thätigkeit der Regierung und des Parlaments der Chauvinismus so zielgebend in die Erscheinung, daß daraus notwendigerweise geschlossen werden muß, daß eine händelsüchtige Winderheit mittelst dieses patriotischen Riegels im Stande ist, die friedliebende Mehrheit des Volkes immer und überall zu meistern, und solange die letztere nicht zweifelhafte Beweise liefert, daß sie der Herrschaft über den Chauvinismus sicher und gewillt ist, Deutschland einen aufrichtigen Frieden, nicht den durch derwillige Zwangsmäßigkeitsgründe bedingten Frieden des Augenblicks, zu verbürgen, ist eine Aenderung des Verhältnisses undenkbar.“

Der deutschfreisinnigen Presse hat die Ermordung des Majors Barttelot Veranlassung gegeben, ihre Abneigung gegen überseitsche Unternehmungen von neuem zu betonen; mit Bezug darauf schreibt die „Nationalzeitung“: „Ein wahrhaft maurisches Schauspiel politischer Heulmeierei führt ein großer Theil der fortschrittlichen Presse augenblicklich anläßlich der Nachricht von der Ermordung des Majors Barttelot in Centralafrika auf. Diese Blätter wissen so wenig wie wir irgend etwas Näheres über den Vorfall; vielmehr ist Barttelot, der als eine heftige, zu Gewaltthaten geneigte Persönlichkeit geschilbert wird, aus Gründen ermordet worden, aus denen auch in den civilisirten Ländern nicht zu sagen fortgeschrittenen Straßen von Berlin zuweilen ein Todtschlag vorkommt. Aber die Frage nach den näheren Umständen des bedauerlichen Vorgangs berührt jene Blätter nicht, für welche es darauf ankommt, daß die Deutschen in möglichst großer Anzahl hinter dem Den bleiben und sich um das Schicksal des letzten noch unentbehrlichen Erdtheils nicht kümmern sollen. Es ist darauf abgesehen, auch den Tod des Majors Barttelot gegen afrikanische Unternehmungen überhaupt und gegen die geplante deutsche Emin Pascha-Expedition im Besonderen auszuhebeln. Speziell das letztere Bemühen ist freilich so verfehlt wie möglich, denn der Plan der deutschen Expedition beruht ja gerade auf der Ansicht, daß diejenige Stanley's falsch entworfen war — was u. a. durch den neuesten Unfall erwiesen wird. Es hat indes überhaupt noch niemand bestritten, daß die kolonialpolitischen Versuche in Afrika manches Menschenleben kosten müssen. Die lärmende Betonung der Thatfache, daß dies der Fall ist, beweist deshalb nicht das Mindeste gegen solche Versuche. Sterben müssen wir Alle; wer der Möglichkeit entgegen geht, anstatt in der Heimath an Diphtheritis, Schwindsucht oder

Alterschwäche in Afrika am Klimafieber oder durch die Kugel eines Negers sein Ende zu finden, der thut dies durchaus freiwillig. Und daß in allen Ländern viele dazu bereit sind, darüber wird außerhalb des Lagers unserer Deutschfreisinnigen nirgends in der Welt lamentirt — am wenigsten in dem von ihnen bewunderten England.“

Einen Artikel über das neue Exerzierreglement der Infanterie schließt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit folgenden Sätzen: „Um den Anforderungen, die der heutige Krieg und die moderne Kampfweise an die Kämpfenden stellt, gerecht zu werden, dazu bedarf es vor Allem des Wehens eines frischen, lebendigen Geistes bei den Lebenden des Friedens, die auf die Wirklichkeit und den Ernstfall vorbereiten sollen. Dieser Geist soll neben der Einübung von Formen lebendig bleiben, und es soll bei aller Festhaltung des Rahmens taktischer Verbände doch die thätigste Initiative der Offiziere, wie die Selbstthätigkeit des Soldaten erkennbar sein. Das ist nur möglich, wenn sich Geist und Form gegenseitig durchdringen, wenn alles Schematische und Schablonenhafte grundtätig ausgeschlossen ist und die kleineren Einheiten nicht nach feststehenden Regeln, sondern nach Maßgabe des konkretes Falles selbständig von ihren Führern verwendet werden. Selbstverständlich werden immer taktische Gesichtspunkte auch auf dem Uebungsplatz die Richtschnur des Handelns bilden; niemals aber soll hinföhr verfuht werden, durch Aufstellung eines starren, mehr oder minder komplizirten Mechanismus die natürlichen Fraktionen des Infanteriegefechts zu beseitigen und das Auge des oberflächlichen Beobachters durch künstlich gefügte Formen zu täuschen, welche im Angesicht der Gefahr hinfällig zerfallen würden. In solchem Sinne will das neue Reglement angesehen werden, und in demselben verstanden, wird es die Wege weisen und die Bahnen vorzeichnen, auf denen bei redlicher Arbeit und ernstem Festhalten an dem Gedanken des Kriegesgemäßen das Ziel, d. h. eine wahrhaft kriegerische Ausbildung der Truppe, erlangt werden wird.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. September.

Der „Staats-Anzeiger“ für das Großherzogthum Baden Nr. 31 vom 17. September enthält: Unmittelbare Allerhöchste Entschlüsse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: betr. Ordensverleihungen und Dienstaufzeichnungen. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: des Rechtsanwalts Leopold Neuburger in Heidelberg betr.; die Aktuarsprüfung für das Jahr 1888 betr.; des Ministeriums des Innern: die ärztliche Prüfung betr.; die Verleihung von Auszeichnungen aus der Luftpflanzung betr.; die Ernennung der Bezirksrathsmitglieder für den Amtsbezirk Schwetzingen betr., sowie die Mitteilung eines Todesfalls.

Auf die katholische Pfarrei Ridenbach, Defanats Wiesenthal, wurde der Pfarver von Eshach, M. Bausch, designirt, und ist derselbe am 20. August d. J. kirchlich eingesetzt worden. Auf die katholische Pfarrei Schelingen, Defanats Endingen, wurde der Pfarvermeister F. Münd in Nöggenschwil ernannt und ist derselbe am 21. August d. J. kirchlich eingesetzt worden. Auf die katholische Pfarrei Jünglingen, Defanats Wiesenthal, wurde der Pfarver A. Stern in Neufisch designirt und ist derselbe am 26. August d. J. kirchlich eingesetzt worden. — Der beim Amtsgericht Heidelberg zugelassene Rechtsanwalts Leopold Neuburger ist zugleich beim Landgericht Mannheim zugelassen und in die Anwaltsliste dieses Gerichts eingetragen worden. — Se. Königliche Hoheit der Großherzogin hat von dem Jnschränkung der Luftpflanzung für das Jahr 1888 Auszeichnungsbeträge von je 300 M. an die nachbenannten Brautpaare vergeben lassen: aus dem Bezirke des Großherzogthums in Konstanz; an Heinrich Baumgartner, Bandweber von Harpolingen, und Friederike Baumgartner von da; aus dem Bezirke des Großherzogthums in Freiburg; an Johannes Stübke, Schuhmacher von Friesenheim, und Christine Stübke von da; aus dem Bezirke des Großherzogthums in Karlsruhe: an Ernst Ludwig Wittes, Walbhüter von Diedelsheim, und Karoline Christine Wolf von da; aus dem Bezirke des Großherzogthums in Mannheim: an Franz Aukter, Maurer von Eppingen, und Elisabetha Barth von da.

Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen“ Nr. 47 enthält eine allgemeine Verfügung betr. kombinirbaren Vereins-Rundreiseverkehr und sonstige Bekanntmachungen betr.: deutsche

Freiartenliste, Fahrpreismäßigung zu Gunsten der öffentlichen Krankenpflege, Beförderung von Arbeiterinnen, Fahrpreismäßigung, Abfertigung von Kemptenern, Fieberbeförderung nach der Schweiz, Zollabfertigungsgebühren, Vorschriften über die Zuweisung zc. der Wagen, Statistik der Güterbewegung, Süddeutscher zc. Verband, Nachrichten für die Bahntelegraphenstationen, Betriebsöffnungen und Mittheilungen und aufgefundenes Geld. — Geld wurde aufgefunden am 5. September l. J. im Zug 48 ein Geldtäschchen mit 2 M. 6 Pf. und in Offenburg abgeliefert.

(Die allgemeine Volksbibliothek) hat vom 10. bis 16. September an 314 Besucher 316 Bände ausgeliehen.

Mannheim, 18. Septbr. (Bürgerausschuß.) Die städtische Behörde versieht soeben die Einladung zu der am 27. September stattfindenden Bürgerausschußsitzung. Die Tagesordnung ist ziemlich reichhaltig und dürfte zu lebhaften Erörterungen Anlaß bieten. Zunächst wird der Antrag gestellt, der Bürgerausschuß wolle zu dem Tilgungsplane, nach welchem das neue Anlehen von 6 500 000 Mark in den Jahren 1893 bis 1902 zur Heimzahlung zu gelangen hat, seine Zustimmung erteilen. Es folgt der Voranschlag für das Budget des Großh. Hof- und Nationaltheaters pro 10. Oktober 1888/89 und es gelangt der Stadtrath zu folgendem Antrag: Der Bürgerausschuß wolle zur Bestreitung des Aufwandes für unser Hoftheater im bevorstehenden Theaterjahre außer den im Theaterstatut bestimmten jährlichen Leistungen der Stadt a) in die Theaterkasse 43 714 M., b) in den Pensionfonds 8 571 M., in die Reservekasse 1 715 M., außer diesen zusammen 54 000 M. für das Jahr 1888/89 einen weiteren Zuschuß von 78 000 M., also für die oben bezeichneten Kassen zusammen 132 000 M., sowie ferner noch für Feuerversicherungsprämien 11 500 M., demnach als Gesamtaufwand für unser Hoftheater die Summe von 143 500 M. in das städtische Budget pro 1889 einstellen. Ueberdies soll ein weiterer Betrag von 5 000 M. aus Anlehensmitteln zur Herstellung einer im öffentlichen Interesse der Sicherheit notwendigen Aufgangstreppe bewilligt werden, so daß Mannheim im nächsten Jahre die immerhin sehr stattliche Summe von 148 500 M. für das Hof- und Nationaltheater verwenden würde. — Obwohl nach den Kostenvoranschlägen des Tiefbauamtes für die Kanalisation der Redargärten nur ein Aufwand von 125 000 M. berechnet ist, so hält es der Stadtrath für zweckdienlich, für die Kanalisation der Seitenstraßen noch eine gewisse Reserve einzustellen und deshalb den Bürgerausschuß um die Bewilligung einer Summe von 150 000 M. aus Anlehensmitteln anzufragen. Eine der erbittertsten Streitfragen, deren Entstehen bis in das Jahr 1878 zurückgreift, ist die vom Militärärar verlangte Schließung der durch die Dragonerkaserne führenden öffentlichen Straße. Die Schließung dieser den militärischen Dienst behindernden öffentlichen Passage wurde schon damals vom Stadtrath beantragt, jedoch unter Ergriffung eines Vermittlungsvorschlags vom Bürgerausschuß abgelehnt. Zur Schlichtung dieser die Gemüther heftig bewegenden Streitfrage schlägt jetzt der Stadtrath vor: „Der Bürgerausschuß wolle der Schließung der Straßenstraße durch die Dragonerkaserne die Zustimmung geben, daß eine Verminderung des dermaligen Bestandes der Garnison nicht stattfinden wird, außerdem und den Stadtrath zur Einleitung des beschriebenen Verfahrens wegen Verlegung der genannten Ortsstraßenstraße gemäß §§ 2 und 3 des Ortsstraßengesetzes vom 20. Februar 1868 ermächtigen, mit der Maßgabe, daß die Sperrung nur so lange aufrecht erhalten bleiben darf, als die fraglichen Gebäulichkeiten im Besitze der Militärverwaltung sind und ihrem dermaligen Zwecke als Kasernenbauten dienen. Zur Ergänzung der Wasserleitungsanlagen soll der Bürgerausschuß eine Summe von 90 000 M. bewilligen; mit dieser beantragten Kreditbewilligung werden alsdann im Ganzen für Erbauung des Wasserwerks erforderlich gewesen bezw. genehmigt sein in Summa 2 095 000 M., und zwar am 14. September 1884 1 975 000 M., am 9. Juli 1888 30 000 M., nach neuester Vorlage 90 000 M.“

Bruchsal, 17. Sept. (Wahl. — Städtisches. — Arbeitshaus Rissau. — Marktbericht.) In Büchenau wurde an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Hellriegel Landwirth Karl Haberfuß zum Ortsvorstand erwählt, mit 83 gegen 53 Stimmen. Die Wahlbetheiligung war eine außergewöhnlich starke; von 144 Wahlberechtigten hatten sich 137 an der Urne eingefunden. — Mit dem 1. Oktober wird der neue hiesige Stadtrechner, Herr Amtsrevident Booz in Stodach, sein Amt antreten und gleichzeitig die Stadtkasse in's Rathhaus verlegt werden. Bestere Maßregel wird vielfachen Fröhlichkeit und Unzufriedenheit im Dienstverkehre ein Ende machen. Der Ankauf des Petermann'schen Hauses in der Dittenstraße und der Umtausch

Würde nicht Regia die betreffende Dekoration so energisch mit: „Djean, du Ungeheuer!“ anreden, so hätte man sie viel eher für die Abbildung einer frisch gemähten Wiese halten.

(Kunstnotizen.) Die Meiningen werden für den nächsten Monat zu einem Gastspiel in Prag im alten Landestheater erwartet. Sie bringen eine Reihe neuinszenirter Werke mit, die sie in Prag noch nicht aufgeführt haben, so „Die Jungfrau von Orleans“, den „Kaufmann von Venedig“, das vielbesprochene Stück von Hofen „Gefangen“ zc. — Die Berliner Hoftheater verlassen am 30. d. ihr bisheriges provisorisches Heim, das Wallner-Theater, um zunächst im Opernhaus Unterkunft zu finden; die Proben dürften aber noch einige Zeit im Wallner-Theater stattfinden, da für Schauspiel, Oper und Ballet die Opernbühne allein zu den Proben kaum hinreichen dürfte. Sobald das königliche Schauspielhaus wieder in Stand gesetzt ist, kehren die Hoftheater selbstverständlich wieder dahin zurück. — Die Wiener Operntheater rufen zu neuen Thaten. Das Theater an der Wien hat außer Delschlagels Operette „Der Schelm von Bergen“ noch eine von Zell lokalisirte französische Fosse in Vorbereitung, welche den tiefstimmigen deutschen Titel „Wolf und Lämpe“ führt. Für die zweite Operntheaterneigung dieser Bühne haben sich Oscar Humenhal und Hugo Wittmann zu librettistischer Kompagniearbeit zusammengeschlossen; Adolf Müller, der Komponist des „Hofnarr“, befragt die Musik; wir haben also interessante literarische Waare zu erwarten — wird sie nicht zu „literarisch“ für die Operette sein?

Großherzogliches Hoftheater.

„Dberon.“

Karlsruhe, 18. Sept. Wie sehr Webers Muse die Verehrung und Bewunderung unseres Publikums genießt, bewies das in allen Rängen vollständig besetzte Haus bei der vorgestrigen Aufführung des in dieser Saison schon einmal angekündigten, jedoch vom Repertoir wieder abgesetzten „Dberon“. Der Meister schrieb das herrliche Werk bekanntlich als todtkrankter Mann in der letzten Zeit seines Lebens, so hat er z. B. die farbenstrahlende, allzuvolle Ouvertüre kaum zwei Monate vor seinem Hinscheiden vollendet. Gleichwohl behauptet der Dberon seinen Platz neben Freischütz und Turandot als ein Meisterwerk ersten Ranges. Wir würden nur ein unvollkommenes Bild von der Unerforschlichkeit und Vielfältigkeit des Weber'schen Genies besitzen, wenn uns der Dberon vorenthalten geblieben wäre, so sehr hat der Meister in dieser Oper verstanden, nicht etwa bloß bereits betretene Gebiete in eine andere Beleuchtung zu bringen, sondern selbst ganz neue Gebiete für die musikalische Darstellung zu erobern. Mit der süßen, befruchtenden Weise des Zauberkornes und den wonnigen, verklärten Gesängen der Elfen eröffnete der Meister den Einblick in eine wunderbare Traumwelt von dufziger Parteilichkeit und lichtvoller Schönheit. Sein Dberon ist in dieser Beziehung zum Vorbild für so manche nachfolgenden Schöpfungen gleicher Art in Oper und Instrumentalmusik geworden. Daß eine Oper von dieser Bedeutung von Seiten der Bühnen und Bühnenfänger nicht gering geachtet wird, ist gewiß vollberechtigt. Freilich stellen sich der Wiedergabe des Dberon sowohl in szenischer, als in musikalischer Richtung gewisse Schwierigkeiten ent-

gegen. Nach beiden Seiten zeigte die gestrige Aufführung manche Unzulänglichkeiten, so sorgfältig und gewissenhaft auch im großen Ganzen die verschiedenen Kräfte zusammenwirkten. Ueber die Regie des Hrn. Mailhac haben wir uns mehrfach eingehend ausgesprochen. Die dramatisch hochbegabte Sängerin verfiel namentlich die Djean-Arie mit eindringlicher Hervorhebung der Gegensätze, voll Energie und Feuer darzubieten, dagegen gebricht es ihr an der nöthigen Gelangsamkeit, um die ruhigeren Musikstücke und zumal die Bravourarie des ersten Aktes mit der ganzen Schönheit ihrer melodischen Gestaltung, mit dem ihnen eigenen zauberischen Wohlklang vorzutragen. Derartige Musikstücke werden durch ein forcirtes, unvermitteltes Hervortreten der Töne, ein Verweilen der Figuren nicht unwesentlich an ihrer Eigenart geschädigt. Herr Oberländer bot als Hön eine mit Sorgfalt ausgearbeitete Leistung. Von besonders guter Wirkung waren seine hohen Töne. Seinem Vortrag fehlte es mehrfach nicht an Energie und Empfindung, nur vermag der Sänger den von dieser Partie gemachten Anforderungen an Glanz und Schmelz des Tones nicht ganz Genüge zu leisten. Ein humorvolles Paar war die Fatime der Frau Harlachner und der Scherazamin des Herrn Planck. Frau Harlachner sang insbesondere die Arie: „Arabien mein Heimathland!“ mit technischer Accurateffe und gutem Ausdruck. Der entzückende melodische und klangliche Reiz des Meeremädchenliedes kam durch die schönen Stimmen des Hrn. Frisch und der Frau Reuß zur vollen Geltung, nur wäre der Ersteren ein genaueres Takthalten, der Letzteren noch mehr Ruhe im Ton zu wünschen. Der Chor löste seine Aufgabe zum größten Theile zur vollen Zufriedenheit. In dekorativer Hinsicht dürfte das Meer eine getreuer Darstellung erfordern.

Literatur.

Mit der Erzählung „Eine Marmorgruppe“, deren angelegenen Schluss das jüngst ausgegebene neunte Heft von „Unsere Zeit“, herausgegeben von Friedrich Wienemann (Leipzig, F. W. Brockhaus), bringt, hat M. Armus sich als beachtenswerter Dichterin erwiesen. Professor Schwider in Budapest entwirft auf Grund der dem ungarischen Reichstage zugegangenen und von demselben genehmigten Vorlagen den Plan der Regulierung des Eisernen Hores an der unteren Donau und entwirft die Geschichte der Bestrebungen zur Erfüllung dieses den Handelsinteressen Oesterreichs und Deutschlands in hohem Grade dienbar werdenden Werkes; eine in hinreichendem Maßstabe entworfene Skizze des Stromlaufs auf der betreffenden Strecke erläutert die beabsichtigten Maßnahmen. „Das deutsche Kunsthandwerk auf der nationalen Ausstellung zu München“ wird von S. C. von Verelshof charakterisiert. Heinrich Adler greift in Ergänzung der im letzten Heft veranschaulichten agrarpolitischen Fragen auf ihren letzten Gedanken, die Selbsthilfe der Landwirthe durch Association in seinem Aufsatze „Landwirtschaft, Zwischenhandel und Konsum“ zurück. Von Wilib. Kullmann wird auf Grund des von F. v. Krones herausgegebenen Werkes über Moriz v. Kaiserfeld (Leipzig, Dunder u. Humblot) ein Charakterbild dieses herrlichen Staatsmannes geliefert. Konrad Marfshall in Patras entwirft in seinen „Reisebildern aus Neugriechenland“ eine anschauliche Darstellung seiner Streifzüge durch Akarnanien und Aetolien, wobei er auch der Vertheidigung Messolonghis im Jahre 1826 eingehend gedenkt. „Darwins Verhältnis zu deutschen Naturforschern“ wird von Dr. Wilib. Breitenbach auf Grund des vom Sohne des berühmten Gelehrten veröffentlichten Briefwechsels in den Vorbergründen gezogen. B. S. Uhlend endlich bringt interessante Mittheilungen über den zum hundertjährigen Gedächtniß der Revolution von 1789 in Paris im Bau befindlichen Eiffelturm, denen eine Abbildung des geplanten Werkes in seiner Vollendung beigegeben ist.

Auf dem Gebiete der Kalenderliteratur tauchen immer neue Namen auf, zwischen denen man aber gerne auch alte Bekannte wieder nennen hört. Einer der ältesten der vorliegenden Kalender ist wohl der bei Moriz Schauenburg in Lahe erscheinende „Kalender des Lehrers Dinsten den Voten“, der heuer im 89. Jahrgang steht. Neben der bekannten billigen Ausgabe erscheint seit mehreren Jahren im gleichen Verlag eine noch umfangreichere, hübsch ausgestattete unter dem Titel „Großer Volkskalender“, welche zum Preis von 1 M. einen noch ausgedehnteren Lesestoff bietet.

Bei J. Lang in Tauberbischofsheim erschien „Sabels Rheinländischer Hausfreund“ für 1889 (30 Pf.). Derselbe reißt sich würdig seinen Vorgängern an sowohl in Bezug auf textliche, wie illustrative Ausstattung. — Vom gleichen Verlag liegt uns der „Badische Landeskalender“ (20 Pf.) vor, der, wie jedes Jahr, mit seinem Baden betreffenden Inhalt sich dem „Rheinländischen Hausfreund“ anschließt.

Eine nicht unbedeutende Stelle auf dem Kalendermarkt nimmt der bei der Schulz'schen Hofbuchhandlung in Döbenburg erscheinende „Volksbote“ (Preis 50 Pf.) ein. In den 50 Jahren seines Bestehens hat sich der „Volksbote“ die Gunst der Leser erworben und auch der vorliegende neue Jahrgang bietet eine sehr reichhaltige Lektüre.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Gärder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 12. Sept. Luise Sofie, B.: Lorenz Rieger, Bierbrauer. — 13. Sept. Anton, B.: Anton Metzger, Handelsmann. — Johanna Hermine Ida Henriette, B.: Johannes Wagnen, Wäldermeister. — 14. Sept. Adolf, B.: Jakob Dolland, Lichtdrucker. — 15. Sept. Luise Karoline, B.: Karl Bollmer, Schneider. — Albert, B.: Moriz Strauß, Kaufmann. — 16. Sept. Martha Elisabeth Kartharina, B.: Ernst Kuntz, Buchhändler. — Hilda, B.: Jakob Wächter, Maurermeister. — Hilda Armilia, B.: Robert Gogel, Buchbinder. — Cheaufgabote. 17. Sept. Georg Binnewisser von Schönan, Dreher hier, mit Heimrith Burkhard von Diefenbach. — Todesfälle. 14. Sept. Karl, 1 M. 23 T., B.: Ernst Conrad, Kaufmann. — 15. Sept. Luise, 9 M. 9 T., B.: Wilib. Kurzenberger, Werkführer. — 16. Sept. Wilhelm, 8 M. 7 T., B.: Karl Hütterer, Schreiner. — Anna Maria, Witwe von Müller Jakob Weisbrodt, 81 J. — Lina, 2 M. 10 T., B.: Martin Stiefel, Cementarbeiter. — Frieda, 1 M. 15 T., B.: Christ. Kallner, Heizer. — Wilhelm, 3 J., B.: Emil Schöffler, Kaufmann. — Georg Kühn, Wwr., Privatdiener, 46 J. — Franz, 1 J. 11 M. 27 T., B.: Franz Eckert, Tapezier. — 17. Sept. Franz Joh. Chem., Dienstknecht, 30 J. — Sofie, 1 J. 11 M. 16 T., B.: Zach. Kaufmann, Kaufmann.

Paris, 17. Sept. Rüböl per September 68.—, per Oktober 68.—, per November-Dezember 68.—, per Januar-April 67.25. Weh. — Spiritus per September 42.25, per Januar-April 41.50. Weh. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per September 41.75, per Januar-April 39.25. Weh. 12 Marques, per Sept. 59.80, per Okt. 60.10, per Nov.-Dez. 60.60, per Jan.-April 61.10. Weh. — Weizen per September 26.30, per Oktober 26.50, per Nov.-Dez. 27.10, per Januar-April 27.50. Weh. — Roggen per Sept. 14.40, per Okt. 14.50, per Nov.-Dez. 15.40, per Jan.-April 15.60. Weh. — Talg 65.—. Weh. — Schin.

Verchiedenes.

Stuttgart, 17. Sept. Eisenbahnunfall. — Verbrechen. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern, wie schon telegraphisch gemeldet, auf Station Unterböblingen. Der Stuttgart-Nördlinger Frühzug fuhr dort um halb 7 Uhr Morgens auf eine im Rangieren begriffene Abtheilung des Göttinger Kalen-Stuttgart, mit welchem er fahrplanmäßig auf dieser Station rangiren hatte. Bei dem Zusammenstoß wurden getödtet der Hilfskonduktor Bed und der zehnjährige Sohn des Fabrikanten Ziegler von Cannstatt, schwer verlegt die Eltern des Knaben, milder schwer 3 weitere erwachsene Passagiere und zwei Eisenbahnbedienstete. Ärztliche Hilfe war alsbald in ausreichendem Maße zur Stelle. Beschädigt sind zwei Lokomotiven und mehrere Wagen. Die Schuld tragen vorwiegend die Rangirer; es herrschte starker Nebel. Die schuldigen Eisenbahnbeamten sind in Untersuchung genommen und des Dienstes alsbald entzogen worden. — In der Nacht vom Sonntag auf heute wurde hier auf dem alten Postplatz ein Mord verübt. Der Dienstknecht Christian Käfer aus Hochdorf, D.-M. Waiblingen, tödtete mit seiner Geliebten, Anna Kern aus Badnang, von einem Auszug zurück. Auf dem Nachhauseweg tötete das Mädchen dem Käfer die gegenseitigen Beziehungen und bei dem dabei entstandenen Streit verfehlte Käfer seinem Opfer einen Stich in den Hals, der nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatte. Käfer hatte der Kern schon früher gedroht, „er bringe sie um, wenn sie ihn nicht nehme“. Er stieß nach vollbrachter That, wurde aber heute früh in Cannstatt verhaftet und ist der That gebläbig.

W. Salzburg, 17. Sept. (Zu der hier tagenden Konferenz behufs internationaler Gradmessung) sind 25 Theilnehmer erschienen, darunter Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs und anderer Staaten. Der Statthalter begrüßte die Versammlung namens der Regierung, der Bürgermeister namens der Stadt Salzburg und der spanische Vertreter Ibaraz, als Vorsitzender, dankte im Namen der Konferenz.

Wien, 17. Sept. Weizen per November 20.15, per März 21.05. Roggen per November 16.30, per März 17.—. Hafer, hiesiger, loco, 14.25. Rüböl per 50 kg loco 63.—, per Oktober 59.80, per Mai 57.20.

Bremen, 17. Sept. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 8.05. Weh.

Antwerpen, 17. Sept. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 20 1/2, per Oktober 20, per November-Dezember 19 1/2, per Jan.-März 19 1/2. Stills. Amerif. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon., 118 Frcs.

Frankfurter Kurse vom 17. September 1888.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

desselben gegen das Hofpferhaus ist nun von den oberen Behörden genehmigt; die Uebergabe wird wohl schon in nächster Zeit stattfinden. Damit ist wenigstens die Platzfrage für den Schulhausneubau gelöst; hoffentlich sehen wir in nicht zu ferner Zeit das Gebäude entstehen. — In der gegenwärtigen Zeit der Hopenfernte und des Hauptverkehrs mit Hopfen wird die Thätigkeit des polizeilichen Arbeitshauses in Kislau von den nabeliegenden Ortschaften dankbar empfunden. Es werden da gegenwärtig Tag für Tag große Hopfenorräte aufgearbeitet, und zwar mit einer Sorgfalt und Schonung, wie sie bei sonstigen Arbeitern nicht zu finden ist. Bei dem großen Werth, der gerade in diesem Jahre auf sauber und gut bereitete Waare gelegt wird, wissen die Produzenten diese Leistung doppelt zu schätzen. — Der Geschäftsgang auf dem Fruchtmarkt der letzten Woche war mäßig animirt; im Ganzen wurden verkauft 25 Dtr. Weizen, 30 Dtr. Spelz, 30 Dtr. Roggen, 25 Dtr. Gerste, 50 Dtr. Welschkorn, 15 Dtr. Mißfrucht, 30 Dtr. Hafer, 20 Dtr. Roggenstroh, 40 Dtr. sonstiges Stroh, 35 Dtr. Heu. Bezahlt wurde für den Doppelzentner Weizen 21 M., Spelz 21 M. 50 Pf., Roggen 15 M. 50 Pf., Gerste 15 M., Welschkorn 16 M., Mißfrucht 15 M. 50 Pf., Hafer 15 M. 40 Pf., Roggenstroh 6 M. 30 Pf., sonstiges Stroh 4 M. 70 Pf., Heu 8 M. 30 Pf., Kartoffeln die 20 Liter 75 Pf., Weizenmehl das Kilo 44 Pf., Roggenmehl 32 Pf., Bohnen 40 Pf., Erbsen 40 Pf., Linsen 60 Pf., Gerstengraupen 56 Pf., Weizengrütze 48 Pf., Buchweizengrütze 60 Pf.

Pforzheim, 17. Sept. (Industriezweige.) Nach dem Jahresberichte der Handelskammer für den Amtsbezirk Pforzheim ist außer dem über die hiesige Gold- und Silberwaarenfabrikation bereits Berichteten noch mitzutheilen, daß hier und im Bezirke noch eine größere Anzahl anderer Industriezweige bestehen, welche theilweise mit der Edelmetallwaarenfabrikation mehr oder weniger im Zusammenhange sind. Es sind dies die Tulawaarenfabrikation, die Granatwaaren- und Korallenwaarenfabrikation, die Fabrikation von sog. Doublewaaren, von falschen Schmucksachen und von versilberten Neu-silberwaaren. Sodann bestehen hier ein großes Eisenwerk mit Maschinenfabrik, eine Dampfmaschinen- und Wassermotorenfabrik, eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, eine Werkstätte für Kunstschlosserei und Eisentkonstruktionen, ein Kassenschrankschloßgeschäft und sodann in Niesern eine Maschinenfabrik, welche sich hauptsächlich mit der Anfertigung von Maschinen für die Papierfabrikation beschäftigt, und in Dillstein eine Fabrik von landwirthschaftlichen Maschinen. Ferner bestehen hier: drei Messinggießereien, eine Fabrik chemischer und pharmaceutischer Apparate, ein Kupferhammerwerk, eine Strohhutfabrik, eine große und eine kleinere chemische Fabrik und mehrere Seifensiedereien, eine Perlmutterknopffabrik, drei Tubenfabriken, eine Schildpattwaarenfabrik, zwei deutsch-amerikanische Bürsten- und Spiegelgläserfabriken und eine Fabrik von Zug-Jalousien und Holz-Krolladen. Hiezu kommen dann noch zwei große Papierfabriken in Niesern und Weissenstein. An Motoren werden in den verschiedenen Geschäften benutzt: 25 Wasserräder, 11 Turbinen, 14 sog. Wassermotoren, 54 Dampfmaschinen und 41 Gasmotoren.

Baden, 17. Sept. (Der Stadtrath) hat in seiner Sitzung vom 15. ds. beschlossen, der Austrittserklärung, welche der Obmann des Stadtverordnetenverbandes, Herr Oberzollinspektor Benz, unter Berufung auf § 7 c., Ziffer 3 der Städteordnung einreichte, stattzugeben unter dem Ausdruck des Bedauerns für das Ausscheiden des Genannten aus dem Stadtverordneten-Kollegium und des Dankes für die der Stadtverwaltung geleisteten langjährigen Dienste. Gleichzeitig wurde die Erlassung der 28. v. Weis. anberaumt. — In der gleichen Sitzung machte Herr Oberbürgermeister Gönner die Mittheilung, daß Buchhalter Stödel bei der Stadtverrechnung, welcher sich ohne Urlaub entfernt hatte, wodurch Verdachtsgründe gegen ihn aufkamen, infolge deren ein Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde, am Freitag Vormittag in Rotterdam verhaftet wurde. Es wurden bei demselben 2750 Mark und einige Coupons vorgefunden. Ob und in welcher Höhe eine Beurlaubung stattgefunden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt, es wird aber bald durch die im Gange befindliche Revision festgestellt sein. Für die eventuell unterschlagenen Gelder ist der Stadtrechner ersatzpflichtig. — Das wiederholte Gesuch des Stadtrechners Schneyer um Entbindung von seinem Dienste wurde genehmigt und eine jährliche Pension von 2000 Mark festgesetzt, unter der Bedingung, daß die bevorstehende Rechnungsprüfung anlässlich der Untersuchung gegen den Buchhalter zur Verhandlung der Dienstführung des Stadtrechners keine Veranlassung gibt.

Freiburg, 17. Sept. (Bürgerausschuß.) — Stadttheater.) Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Bürgerausschusses mit einer reichhaltigen Tagesordnung statt. Zunächst handelte es sich um die Genehmigung der neuen Leihhaus-satzungen. In denselben ist u. a. festgesetzt, daß ein Hauptpfand-

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Table with 2 columns: Item and Value. Includes entries for Luzern, 17. Sept. (Ausweis der Gotthardbahn) and various trade figures.

Seite Redaktionsverhältnisse: 1 Zhr. = 8 Rmt., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmt., 1 Gulden 2. B. = 2 Rmt., 1 Franc = 80 Pf.

Table listing various financial instruments and exchange rates, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.